

Schwieriger Job, keine Konkurrenten

Wahlkampfzonen: Günther Winkler, Wolfgang Seitz und Udo Käsmann müssen um ihre Wiederwahl nicht bangen

RÜDENAU/EICHENBÜHL/NEUNKIRCHEN. Unter den Amtsinhabern, die sich am 16. März für die Verlängerung ihrer befristeten Arbeitsverträge dem Votum der Bürger stellen, dürfte **Rüdenaus** Bürgermeister Udo Käsmann einer der entspanntesten sein. In der kleinsten selbstständigen Gemeinde des Landkreises ist der Bürgermeisterjob ein



**Kommunalwahlen
2014**

Ehrenamt, und das will dem 43-jährigen keiner streitig machen.

Parteienzank im Gemeinderat ist in Rüdenau unbekannt. Auf der UWG-Einheitsliste bewerben sich elf Frauen und Männer um die acht Mandate. Ein großer Umbruch steht dem Gremium also nicht bevor. Zwar stellen sich zwei Räte nicht mehr der Wahl, aber unter den neuen Bewerbern sind zwei ehemalige Räte, die nach einer Pause wieder Lust auf Kommunalpolitik bekommen haben.

Udo Käsmann, der 2008 mit über 97 Prozent der Wählerstimmen das kreisweit beste Ergebnis aller gewählten Bürgermeister hatte, hätte den 770 Rüdenauern mehr Auswahl gewünscht. Auch einen Konkurrenten hätte nach eigenem Bekunden ganz gut gefunden.

Dritte Amtszeit für Käsmann

Doch die Zufriedenheit der Rüdenauer mit ihrem Bürgermeister ist hoch, was sich vor sechs Jahren in der erstaunlich hohen Wahlbeteiligung von fast 70 Prozent widerspiegelte. So wird Käsmann in seiner dritten Amtszeit Nutznießer seiner eigenen Arbeit sein. In den vergangenen zwölf Jahren hat er die Gemeinde weitgehend entschuldet, die Feuerwehr neu ausgestattet, eine Halle für den Bauhof gebaut. Bleibt nur noch das Rathaus. Das ist 40 Jahre alt, laut Bürgermeister »energetisch eine Katastrophe« und bedarf dringend der Sanierung. Sein Amtssitz hatte für den Teilzeitbürgermeister bislang jedoch keine Priorität: »Kindergarten und Schule waren wichtiger.«

Ohne Herausforderer ist bei seiner dritten Kandidatur für das Bürgermeisteramt in **Neunkirchen** auch Wolfgang Seitz geblieben. Sein Wahlergebnis 2008 lag mit ebenfalls über 97 Prozent nur knapp zwei zehntel Punkte unter dem Käsmanns. Und wie sein Kollege regiert der Neunkirchener Rathauschef mit Unterstützung des gesamten Gemeinderats. Die Besonderheit in Neunkirchen: Jeder der drei



Ohne Gegenkandidaten: Eichenbühls Bürgermeister Günther Winkler (CSU)...



... Neunkirchens Bürgermeister Wolfgang Seitz (WGU) ...



... und Rüdenaus Bürgermeister Udo Käsmann (UWG).
Fotos: Main-Echo-Archiv

Außer Konkurrenz: In 13 Gemeinden im Kreis steht nur ein Bürgermeisterkandidat zur Wahl

Sind sie **so gut** in ihrem Job, dass kein anderer es wagt, ihnen Konkurrenz zu machen? Oder ist das **Bürgermeisteramt** in kleineren Gemeinden **zu uninteressant**, als dass es sich lohnte, darum zu streiten?

Ein wenig von beidem dürfte hinter der Tatsache stecken, dass **in knapp der Hälfte aller Kommunen im Landkreis**, in denen im März ein neuer Bürgermeister gewählt wird, jeweils **nur ein Kandidat zur Wahl**

steht. Insgesamt ist dies in **13 Gemeinden** der Fall, darunter im Eichenbühl, Neunkirchen und Rüdenau, die wir heute vorstellen. In Neunkirchen und Rüdenau amtieren ehrenamtliche Bürgermeister. (kü)

Ortsteile Umpfenbach, Richelbach und Neunkirchen hat seine eigene Wählergemeinschaft. Da die Dörfer annähernd gleich groß sind und die Wählerstimmen traditionell an die »eigenen Leute« gehen, ist der Rat sehr ausgewogen besetzt: Jede Ortschaft stellt vier Räte.

Gleichgewicht der Ortsteile

Dieser Proporz sorgt dafür, dass die Politik, die im Neunkirchener Rathaus gemacht wird, fein austariert ist. Der Umpfenbacher Seitz achtet darauf, dass die beiden anderen Ortsteile nicht zu kurz kommen. Alle sind inzwischen mit Gemeinschafts- und Feuerwehrhäusern wohl versorgt. Derzeit bekommt der Kindergarten einen Krippenanbau, damit Neunkirchen für junge Familien attraktiv bleibt. Für die gäbe es auch noch reichlich Bauplätze.

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde ihre Lage und ihre große Gemarkung genutzt, um auf erneuerbare Energien zu setzen, noch bevor die Energiewende in aller Munde war. Ein Solarpark bei Richelbach und Windräder bei Umpfenbach haben das eher

bescheidene Gewerbesteueraufkommen aufge bessert.

Ohne Gegenkandidat steuert in **Eichenbühl** Bürgermeister Günther Winkler (CSU) einer sicheren zweiten Amtszeit entgegen. Der heute 53-jährige hatte 2008 den langjährigen SPD-Bürgermeister Otto Schmedding beerbt. Schmedding hatte relativ kurzfristig auf eine erneute Kandidatur verzichtet und damit seine Genossen überrascht, die keinen geeigneten Bewerber mehr fanden. Winkler blieb der einzige Bewerber und kam mit über 87 Prozent der Wählerstimmen ins Amt. Damit bekam die »schwarze Gemeinde« Eichenbühl auch wieder einen schwarzen Bürgermeister. Im 16-köpfigen Gemeinderat hat die CSU eine deutliche Mehrheit.

Große Vorhaben verwirklicht

Auf Winkler warteten in der bitterarmen Flächengemeinde mit fünf Ortsteilen große Aufgaben. Schulumbau, Kanalsanierung und Feuerwehrhausneubau konnten inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden. Auch die Ortsteile sind mittlerweile dank gro-

ßen Eigenengagements der Bewohner mit Gemeinschafts- und Feuerwehrhäusern ganz gut versorgt. Dafür drückt jetzt eine Schuldenlast, die mit rund 2500 Euro pro Kopf weit über dem Landesdurchschnitt liegt.

Um Zustimmung der SPD geworben

Trotz seiner starken Hausmacht im Rat hat es Winkler deshalb vermieden, Vorhaben durchzudrücken und gerade bei kostenträchtigen Projekten die Unterstützung der SPD gesucht und gefunden. Zwar wurden viele der Projekte wie Radweg oder Feuerwehrhaus bereits unter Winklers Vorgänger Schmedding angeschoben, doch der hat sie in seinen ersten sechs Jahren als Bürgermeister tatkräftig angepackt und zu einem erfolgreichen Ende gebracht.

Für seine zweite Amtszeit bleibt Günther Winkler jetzt die Aufgabe, die Finanzen Eichenbühls wieder in Ordnung zu bringen. Das zweite große Problem der Gemeinde ist die hohe Verkehrsbelastung auf der engen Ortsdurchfahrt. Doch das werden Winkler und sein Rat ohne Hilfe nicht lösen können.
Georg Kümmel